

050069

### Berufswahl und Lehrstellensuche im Kanton Uri

## Wie werden Jugendliche bei der Lehrstellensuche unterstützt?

Am 9. September ist der neue Urner Lehrstellennachweis erschienen. Alle Urner Lehrbetriebe sind angefragt worden, ob sie im Sommer freie Lehrstellen anbieten können. Zurzeit sind bei der Berufsberatung noch etwas über 300 Lehrstellen als frei gemeldet. Diese Zahl liegt in einer ähnlichen Grössenordnung wie im vergangenen Jahr, und sie ist eindeutig höher als in den vergangenen zwei Jahren. Die Listen mit den freien Lehrstellen wurden den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern des 9. und 10. Schuljahres zugestellt, damit sie diese im Schulzimmer auflegen konnten.

#### **Massnahmen Richtung «Lehrstellenmarketing»**

Mit verschiedenen Massnahmen versucht die Berufsberatung Uri, die Jugendlichen bei der Lehrstellensuche zu unterstützen: Die freien Lehrstellen werden seit diesem Jahr auch auf dem Internet unter folgender Adresse veröffentlicht: [www.ur.ch/lehrstellen](http://www.ur.ch/lehrstellen). Besetzte oder nachträglich als frei gemeldete Lehrstellen können so sehr rasch nachgetragen werden. Die ersten Erfah-



*Foto: Josef Renner,  
Berufsberater  
des Kt. Uri*

rungen zeigen, dass dieses Angebot sehr geschätzt wird.

Im Oktober werden die Berufsziele der Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Klassenlisten erfasst. So konnten letztes Jahr die Betroffenen frühzeitig informiert werden, wenn sich beispielsweise bis zu zehn Personen für einen Beruf entschieden hatten, bei dem im ganzen Kanton nur noch eine Lehrstelle frei war.

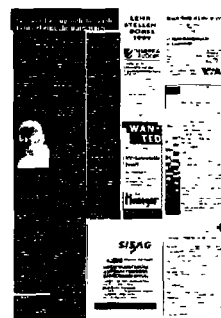
Mitte des Schuljahres werden gleichzeitig nochmals alle Lehrbetriebe und alle Klassen des 9. und 10. Schuljahres befragt. Im vergangenen Jahr konnten Anfang März noch zirka 90 freie Lehrstellen sowie 40 ernsthaft eine Lehrstelle suchende Jugendliche registriert werden. Obwohl das Angebot die Nachfrage quantitativ eindeutig überstieg, war schon damals ersichtlich, dass in einigen Fällen Probleme entstehen würden. Einerseits kann die Diskrepanz zwischen den Neigungen der Schülerinnen und Schüler und den Tätigkeiten eines Berufes so gross sein, dass

ein Kompromiss nicht sinnvoll ist. Andererseits konnten viele Jugendliche die Anforderungen nicht erfüllen, welche die Berufe mit freien Lehrstellen verlangten. Eine letzte Befragung Ende des Schuljahres 1998/99 hat gezeigt, dass nur noch wenige Schülerinnen und Schüler keine definitive Lösung hatten. Die meisten davon haben in der Zwischenzeit etwas gefunden. So haben zwei Jugendliche, die im vergangenen Sommer keine Lehrstelle mehr gefunden haben, in der Zwischenzeit bei dem Betrieb, wo sie nächstes Jahr eine Lehrstelle antreten werden, quasi als Zwischenlösung eine Arbeitsstelle erhalten.

#### **Beteiligte Personen und Institutionen**

Die überschaubaren Verhältnisse im Kanton Uri machen es möglich, dass in sehr vielen Fällen individuelle Lösungen gefunden werden können, falls Probleme bei der Berufswahl und Lehrstellensuche auftreten. Selbstverständlich ist es nicht nur ein Verdienst der Berufsberatung, dass

die meisten Schulentlassenen eine Lehrstelle oder eine andere Lösung finden. Auch viele Lehrpersonen, Eltern und Bekannte setzen sich für die Lehrstellensuchenden ein. Nicht vergessen darf man auch die Anstrengungen der Lehrbetriebe, die sehr oft bereit sind, in Notfällen eine zusätzliche Lehrstelle anzubieten.



falls die Umstände dies zulassen. Aber auch unsere Schülerinnen und Schüler tragen dazu bei, dass die Situation bei uns besser ist als in vielen anderen Kantonen. Mit einer realistischen, nicht nur auf Träumen basierenden Berufswahl können sie viel dazu beitragen, dass sie am Ende nicht ohne Lösung dastehen.

### Wünsche nicht immer realisierbar

Natürlich müssen viele Jugendliche bei der Berufswahl auch Kompromisse eingehen. Es ist sicher nicht einfach, wenn ein junger Mensch gewissenhaft an seiner Berufswahl gearbeitet hat und dann feststellen muss, dass er in seinem Wunschberuf keine Lehrstelle finden kann. Grössere Schwierigkeiten entstehen oft aus kulturellen und sprachlichen Gründen (Ausländerinnen und Ausländer), bei Leistungsproblemen, auffälligem Verhalten, aber vor allem auch, wenn die beruflichen Ziele in überhaupt keinem Verhältnis zu den eigenen Kompetenzen – dem Angebot auf dem Lehrstellenmarkt – stehen

### Befragungen von Schulentlassenen

Was machen die jungen Uernerinnen und Uerner nach der obligatorischen Schulzeit?

Schon seit längerer Zeit führt die Berufsberatung Uri regelmässig Befragungen von allen Jugendlichen im 9. Schuljahr durch. Ebenfalls befragt werden Personen, die eine schulische Zwischenlösung wie die Weiterbildungsschule oder neu auch die Berufsvorbereitungsschule absolvieren. Die erhobenen Zahlen dienen nicht nur als Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen, sie helfen auch mit, die Situation auf dem Lehrstellenmarkt transparenter zu machen.

### Nicht alle machen eine Berufslehre

Bei einer ersten Beurteilung der Ergebnisse fällt auf, dass der Begriff Berufswahl nicht generell zutrifft, weil nur etwa 60 Prozent der Jugendlichen direkt nach Abschluss der obligatorischen

Schulzeit eine Berufslehre antreten. Wenn man aber mit anderen Kantonen vergleicht, kann man feststellen, dass der Anteil der Berufsausbildungen in unserem Kanton bedeutend höher ist als in den meisten anderen Regionen. Etwa 20 Prozent der jungen Uernerinnen und Uerner gehen weiter in die Schule (Gymnasium, Seminar, Verkehrsschule et cetera), die anderen absolvieren meistens eine Zwischenlösung.

### Zwischenlösungen sind manchmal unerlässlich

Die am häufigsten gewählten Zwischenlösungen sind die neu eröffnete Berufsvorbereitungsschule und die Weiterbildungsschule. Aber auch traditionelle Zwischenlösungen wie ein Jahr im Welschland oder im Tessin, Haushaltlehre und Haushaltsschule Seedorf sind nach wie vor gefragt. Auffallend ist, dass mehr als die Hälfte dieser Zwischenlösungen deshalb gemacht werden, weil die geplanten Ausbildungen dies vorschreiben. So erfordern zum Beispiel praktisch alle medizinischen und paramedizinischen Ausbildungen ein Mindestalter von 18 Jahren und entsprechende Vorbereitungen.

### Die traditionelle Berufslehre ist immer noch der häufigste Weg

Beim Amt für Berufsbildung werden pro Jahr etwa 350 bis 400 neue Lehrverhältnisse registriert. 30 Schulentlassene gaben an, dass sie ausserhalb des Kantons eine Lehrstelle antreten werden, die meisten davon in den angrenzenden Kantonen der Zentralschweiz. Die am häufigsten gewählten Berufe sind nach wie vor die Ausbildung zur kaufmännischen Angestellten beziehungsweise zum kaufmännischen Angestellten und jene zur Verkäuferin beziehungsweise zum Verkäufer. Danach folgen technische und handwerkliche Berufe: Elektromonteurin/Elektromonteur, Polymechanikerin/Polymechaniker, Schreinerin/Schreiner sowie Berufe wie Koch/Köchin und Bäcker-Konditor/Bäcker-Konditorin.

### Lehrstellensuche: oft einfach, manchmal ein grosses Problem

Bei den Umfragen in den vergangenen Jahren konnten die Jugendlichen auch darüber Auskunft geben, wie sie die Lehrstellensuche erlebt haben. Beinahe drei Viertel aller Befragten geben an, dass es für sie einfach war, eine Lehrstelle zu finden. Die meisten von ihnen mussten sich weniger als viermal bewerben. Dieses erfreuliche Ergebnis ändert aber nichts an der Tatsache, dass etwa 20 Prozent die Lehrstellensuche als schwierig empfunden haben und einige sich bis zu 20-mal bewerben mussten. Zudem wird ersichtlich, dass in diversen Fällen nicht nur Kompromisse gemacht werden müssen, sondern Berufe gelernt werden, die den Neigungen und Interessen der Jugendlichen nur beschränkt entgegenkommen. Das kann während der Lehre zu Problemen oder gar zu Lehrabbrüchen führen. Es gibt aber auch immer wieder genügend Beispiele dafür, dass trotz solcher ungünstigen Umstände erfolgreiche Lehrabschlüsse möglich sind.

### Berufswahl und Berufslehre auch Teil eines Reifeprozesses

Auch wenn die Berufswahl und die Realisierung der Berufswünsche vielen Schülerinnen und Schülern mindestens zeitweise Schwierigkeiten und Sorgen bereiten, so bedeutet dieser Prozess dennoch bei dem meisten jungen Menschen ein wichtiger Meilenstein in ihrer Entwicklung. Es ist immer wieder erstaunlich, wie grosse Fortschritte im Reifeprozess in sehr kurzer Zeit gemacht werden. Die Auseinandersetzung mit der Berufswelt und der Berufslehre kann Jugendlichen helfen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Es ist deshalb sehr wichtig, dass alle Beteiligten, Eltern, Volks- und Berufsschule, Lehrbetriebe und – falls ihre Unterstützung in Anspruch genommen wird – auch die Berufsberatung im Interesse unserer Jugend zusammenarbeiten.

*Toralf Renner*